

Herbert Ludat, *Bistum Lebus. Studien zur Gründungsfrage und zur Entstehung und Wirtschaftsgeschichte seiner schlesisch-polnischen Besitzungen*. Weimar 1942, Hermann Böhlaus Nachf.; VIII, 398 S. · L. will mit der vorliegenden umfangreichen Arbeit nicht eine neue Gesamtgeschichte des Bistums Lebus liefern, vielmehr die Fragen klären, die mit der wichtigen Rolle dieses anscheinend kleinen Bistums in den deutsch-polnischen Wechselbeziehungen im Oderraum während des 12. bis 14. Jh.s zusammenhängen. Hat die deutsche Forschung sich bisher im wesentlichen mit der landesgeschichtlichen Entwicklung des Bistums beschäftigt, so hat die polnische Forschung ihr Augenmerk hauptsächlich auf jene nationalpolitisch wichtigen Probleme gerichtet. In der sorgfältigen Auseinandersetzung mit ihr liegt ein wesentlicher Vorzug des Buches. Angesichts der äußerst trümmerhaften archivalischen Überlieferung eignet ein hoher Wert dem Besitzregister des Stiftes Lebus von 1405, das allerdings nur in einer zwischen 1462 und 1467 angefertigten Abschrift vorliegt. Das Register, das im 1. Teil die brandenburgischen, im 2. Teil die schlesischen und polnischen Besitzungen des Stiftes enthält, ist eins der wichtigsten ma. Güterverzeichnisse in Ostdeutschland und das älteste im polnischen Bereich. Wir erhalten aus seinen Besitz- und Zehntverzeichnissen nicht nur ein geschlossenes Bild der territorialen Abgrenzung und Einteilung der Diözese, sowie von dem Zustand, Umfang und Wert der Güter eines ostdeutsch-polnischen Bistums, sondern gewinnen aus ihm auch einen tiefen Einblick in die verschiedenartige Struktur der ländlichen Siedlungen in der Mark, in Schlesien, in Groß- und Kleinpolen und durch die zahlreichen Namenslisten in die Zusammensetzung der dortigen Bevölkerung. Da die brandenburgischen Besitzungen des Bistums bereits anderweitig behandelt sind, beschränkt sich der Vf. bei der Auswertung des Registers auf die Darstellung der schlesischen, groß- und kleinpoleischen Besitzungen mit dem Ziel einer Analyse aller bevölkerungs-, rechts-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Erscheinungen im Bereich der bischöflichen Güter. Dabei ergeben sich im 3. Kapitel, dem eigentlichen Herzstück des Buches, wertvolle Anregungen grundsätzlicher Art für die Erforschung der Geschichte der ma. Ostsiedlung, wenn auch nicht alle Fragen restlos geklärt werden konnten. Jedenfalls ist es sehr zu begrüßen, daß der Vf. eine kritische Nachprüfung und allgemein-siedlungsgeschichtliche Auswertung gerade dieses Kapitels durch den beigefügten sorgfältigen (erstmaligen) Abdruck des 2. Teiles des Registers ermöglicht hat. Während dann das 4. Kapitel der Darstellung „Die Geschichte des Lebuser Bistumsbesitzes“ überwiegend territorialgeschichtlichen Interessen dient, führt das 5. Kapitel „Die Anfänge des Bistums Lebus“ wieder in größere Zusammenhänge – diesmal politischer und kirchenpolitischer Art –, wie seine Entstehung in Rahmen der Expansionspolitik Boleslaws III. (1107 bis 1138) und den rätselhaften Ursprung der retreußischen Jurisdiktionsansprüche. Gerade hier bringt des Vf.s gründliche Vertrautheit mit der polnischen Forschung mannigfache Bereicherung unserer Kenntnisse, wenn auch bei dem Stande des Quellenmaterials noch nicht endgültige Lösung sämtlicher Fragen.

Königsberg (Pr.).

B. Schumacher.